

HALTEN ERWLENSCHT?

Man steigt jeden Tag an ihnen ein, aus oder um. Was aber bieten die zahlreichen Tram-Haltestellen ihren Fahrgästen in Freiburg? Auf den ersten Blick sind sie alle gleich, doch wo macht der Aufenthalt wirklich Spaß und wo sollte man lieber ganz schnell die nächste Bahn nehmen?

Text und Fotos: Steve Przybilla



KOMFORT: Der Bertoldsbrunnen ist alles andere als eine Service-wüste. Nicht, weil er den Kern der Altstadt bildet, sondern weil die VAG direkt neben der Haltestelle ein Kundenzentrum betreibt (Salzstraße 3). Zusätzlich dazu stehen Fahrkarten-Automaten an Abfahrtspunkten – die auch die

Hauptschwäche der Mammut-Haltestelle bilden. Wo nun welche Linie wann abfährt und hält, ist für Ortsfremde ein

Rätsel. Während dies noch ein kleines Manko ist, wird es für Rollstuhlfahrer richtig übel: Ausgerechnet die am stärksten frequentierte Haltestelle bieten keinen behindertengerechten Zugang.

UMGEBUNG: Menschenmassen, Kinderwagen, Fahrräder – am Bertoldsbrunnen kann's schnell eng werden.

FAZIT: Guter Ausgangspunkt für Fahrten in die gesamte Stadt, Behindertenfreundlichkeit sieht anders aus.

BEWERTUNG: Drei Punkte

KOMFORT: Man merkt, dass Freiburg von den Zähringern gegründet wurde. Wie sonst könnte man erklären, dass eine Haltestelle irgendwo in Zähringen wie eine VIP-Lounge für Reisende ausgestattet ist! Der Mini-Verkehrsknotenpunkt (zwei Straßenbahnlinien, drei Buslinien) bietet alles,

was das Pendlerherz begehrt. Eine Telefonzelle und ein Briefkasten halten die Verbindung zur Außenwelt aufrecht; Kiosk, Zigarettensautomat und Imbissstand sorgen für Nervennahrung. Allenfalls die Radstellplätze könnten üppiger ausfallen. Schlechte Parkplatz-Situation für Autofahrer.

UMGEBUNG: Nicht idyllisch, aber funktional. Gute Busanbindung nach Gundelfingen.

FAZIT: Mehr als nur eine Haltestelle. Keine Maximalpunkte gibt's nur wegen der mäßigen Parksituation für Radler und Autofahrer.

BEWERTUNG: Vier Punkte



KOMFORT: Die jetzt neu gebaute Haltestelle Wiesenweg in Günterstal hat historische Dimensionen, denn von Günterstal bis zum Rennweg in die Beurbarung verkehrte 1901 die erste Straßenbahn-Linie Freiburgs. Das neue Wartehäuschen ist auch

schon wieder mit gläsernen Tags versehen, die Haltestelle ist behindertengerecht.

UMGEBUNG: In unmittelbarer Nähe befinden sich eine Blumen-Selbstpflückwiese und der Wald. Der kleine Hunger kann an der Tankstelle gestillt werden.

FAZIT: Schöne Landschaft.

BEWERTUNG: Drei Punkte



KOMFORT: Die erst vor zwei Jahren eröffnete Haltestelle braucht sich nicht zu verstecken. Kleine, lichtdurchflutete Wartehäuschen aus Glas sorgen für Freiheitsgefühle statt Einengungsatmosphäre. In Freiburgs Vorzeigevi-
ertel macht auch die Haltestelle einen sauberen, gepflegten Eindruck. Selbst die Kaugummi-Flecken auf dem Boden wirken hier hip. Einen Fahrkartenautomaten sucht man vergeblich.

UMGEBUNG: Die Haltestelle befindet sich zentral in der Vauban. Weit laufen war gestern: Die Nachbarhaltestellen Paula-Modersohn-Platz und Innsbrucker Straße liegen in Sichtweite, ebenso wie der ökologische „Quartiersladen“ und markante bunte Häuser. Wer hier auf seine Bahn wartet, erlebt ein paar Minuten die grüne Seele Freiburgs: spielende Kinder auf der Straße, Radler, Rasta-Frisuren und Touristen, wohin man sieht.

FAZIT: Zeitgemäße Haltestelle ohne viel Schnickschnack.

BEWERTUNG: DREI Punkte



KOMFORT: Wer lange verweilen möchte, ist am Runzmattenweg an der falschen Adresse. Den Unterstellhäuschen sieht man deutlich an, dass sie schon einige Jahre auf dem Buckel haben. Neben obszönen Sprüchen und Graffiti zieren Schnitzereien und Zigarettenkippen die Bänke.

UMGEBUNG: Der graue Betonbau der Telekom dominiert die Gegend. Der Weg nach Betzenhausen führt durch dunkle, verschmierte Unterführungen, durch die man nachts ungern allein gehen möchte. Die Brücke ist aber verboten für Fußgänger.

FAZIT: Wer hier nicht aussteigt, verpasst nichts. Ein bisschen frische Farbe und Restauration täten der Haltestelle gut.

BEWERTUNG: Zwei Punkte



KOMFORT: Was will man mehr! Zwischen Edel-Autohäusern und Dienstleistern liegt die Munziger Straße mitten im Industriegebiet Haid. Sie bietet nicht nur der Bahn eine Anlaufstation, sondern auch sieben Buslinien. Sowohl Park-and-Ride als auch „Bike-and-Ride“ sind dank Fahrradboxen möglich. Ein kleiner Kiosk, Fahrscheinautomaten, weiträumige Unterstellmöglichkeiten und sogar eine Toilette versüßen den Aufenthalt. Ach ja, Bus und Bahn fahren kann man auch noch.

UMGEBUNG: Direkt gegenüber befindet sich ein Supermarkt, auf der anderen Seite die DEKRA-Prüfstelle. Immerhin: Wer dort sein Auto nicht durch die Hauptuntersuchung bringt, kann gleich auf den ÖPNV umsteigen. Nur nachts wird's einsam im Industrieviertel.

FAZIT: Bei so vielen Angeboten muss man aufpassen, dass man vor lauter Komfort nicht plötzlich die Bahn verpasst.

BEWERTUNG: FÜNF Punkte

Kolumne



Foto: © photocase.com

Nachts halb drei am Runzmattenweg: Dunkle Unterführungen, dunkle Wege, dunkle Gestalten. In jeder Ecke zerbrochene Bierflaschen. Herzklopfen. Angst. Panik. Der nächste Triebtäter lauert im Gebüsch. So oder ähnlich fühlen sich wohl die meisten, wenn sie alleine nach Hause gehen. Zumindest aus Sicht der Freiburger Verkehrs AG. Denn die ist entschlossen, den kriminellen Sumpf an ihren Haltestellen ein für alle Mal trocken zu legen. So laufen im „gefährlichen“ Freiburg nicht nur Videokameras an 45 Streckenpunkten und seit April in zehn Straßenbahnen. Neuerdings werden die Aufnahmen zusätzlich drei Tage gespeichert. Wie viele gewalttätige Übergriffe es tatsächlich gibt, das verrät die VAG aber nicht. Man wolle die Situation schließlich nicht unnötig dramatisieren.

Dass in der City mehr Gewaltdelikte verübt werden als an so mancher abgelegenen Haltestelle, kann da schnell mal vergessen werden. Wenn an den Haltestellen also mal wieder der behindertengerechte Zugang fehlt, kein Fahrkartenautomat in Sicht ist oder man aufgrund fehlender Unterstellmöglichkeiten schlichtweg im Regen steht – eins ist in Zukunft in jedem Fall sicher: der gläserne Fahrgast!

Steve Przybilla